



Es gibt zu viele Ärztinnen und Ärzte in Deutschland. Das ist der Tenor einer kleinen Meldung, die das *Rheinische Ärzteblatt* in der Ausgabe November 1950 veröffentlichte. Darin warnte die „Vereinigung der angestellten Aerzte Südbaden“ alle Abiturienten und Hochschulüler vor dem Medizinstudium. Denn in Westdeutschland studierten 18.000 junge Leute Medizin. Das seien so viele wie in den Vereinigten Staaten, wobei in den USA damals 130 Millionen Menschen wohn-

ten und in Westdeutschland nur 40 Millionen. Hinzu komme, dass 9.000 der insgesamt 13.000 angestellten Ärzte ohne Bezahlung arbeiteten.

Auch unterstellten einige Medien, dass die geplante Verlängerung des Medizinstudiums Studenten abschrecken solle. Dies treffe nicht zu, stellte „Med-Press“ in einem Artikel für das *Rheinische Ärzteblatt* klar. „Es handelt sich vielmehr darum, das deutsche Medizinstudium durch eine praktische Ausbildungszeit zu ergänzen, weil eine Ausbildung zum Arzt auf rein theoretischer Grundlage wie z. Zt. in Deutschland nicht möglich ist.“ Das „Praktische Jahr“ wurde erst 1939 abgeschafft. Das daraus entstandene Defizit in der Pra-

xis habe sich in der Zeit des Krieges nicht so sehr bemerkbar gemacht, „weil während der Kriegsjahre ein dauernder Wechsel zwischen Studium und praktischer Tätigkeit in Lazaretten und Krankenhäusern stattfand“. Mit der erneuten Einführung des Praktischen Jahres und der Verlängerung des Medizinstudiums von 10 auf 14 Semester wolle man sich an den Standard anderer europäischer Länder annähern, „weil dem deutschen Arzt der Weg in die Welt offen stehen soll.“ Man müsse darauf achten, dass deutsche Ärzte sich gut für Auslandseinsätze eignen, um der „Überfüllung“ der Arztberufes etwas den Wind aus den Segeln zu nehmen.

Ein dreister Patient aus Gummersbach trieb seit ei-

niger Zeit sein Unwesen in Krankenhäusern. Das *Rheinische Ärzteblatt* warnte davor, den Mann stationär aufzunehmen. Der Gummersbacher habe in der „Psychiatrischen und Nervenkl. der Universität Bonn“ ein „undisziplinier-tes Verhalten“ gezeigt. Er habe sich nicht an die Ausgangszeiten gehalten und andere Patienten um Geld angegangen. Auch versprach er, „bei entsprechendem Vorschuß gewisse Geschäfte zu machen“. Für bettlägerige Patienten kaufte der Mann zwar ein, ohne allerdings das Wechselgeld wieder abzuliefern. Es habe der Eindruck bestanden, dass der Mann von Krankenhaus zu Krankenhaus ziehe und sich auf diese Weise seinen Unterhalt verdiene. *bre*

KASSENARZTPRAXIS AUF KLINIKGELÄNDE

„Schnittstellenproblematik in den Griff bekommen“

Für eine sinnvolle Arbeitsteilung zwischen den verschiedenen Ebenen der ärztlichen Versorgung hat sich das Vorstandsmitglied der Ärztekammer Nordrhein, Dr. Dietrich Rohde, kürzlich in Wuppertal aus-

Dr. Dietrich Rohde, Vorstandsmitglied der Ärztekammer Nordrhein. Foto: Archiv



gesprochen. Anlässlich der Eröffnung einer fachärztlichen Vertragsarztpraxis mit den Schwerpunkten Pneumologie, Allergologie und Schlafmedizin auf dem Gelände des dortigen Herzzentrums sagte Rohde, die starre Trennung der gesundheitlichen Versorgung

in den ambulanten und den stationären Sektor sei seit langem als Hemmnis für eine optimale Versorgung identifiziert. Er bezeichnete das Konzept der Pneumologenpraxis als richtungweisend, das eine enge Kooperation mit dem stationären Bereich auf der einen Seite und mit den hausärztlich tätigen Kolleginnen und Kollegen auf der anderen Seite vorsieht. „Unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten und im Interesse unserer Patienten müssen wir die Schnittstellenproblematik in den Griff bekommen“, sagte Rohde. Er verwies auch auf Beschlüsse des Deutschen Ärztetages, die diese Forderung unterstreichen.

uma

NOTRUFNUMMER

Giftnotruf Bonn mit neuer Telefonnummer

Der Giftnotruf Bonn ist künftig unter der neuen Telefonnummer 0228/19 240 zu erreichen. Die alte Rufnummer 0228/287-3211 bleibt lediglich für eine Übergangszeit noch erhalten. Die Giftnotrufzentrale in Bonn ist für ganz Nordrhein-Westfalen zuständig und erhält darüber hinaus Anfragen aus dem gesamten Bundesgebiet. Mit der Änderung der Telefonnum-

mer kommt der Giftnotruf Bonn einem Wunsch des Ministeriums für Frauen, Jugend, Familie und Gesundheit (MFJFG) zur Vereinheitlichung der Notrufnummer im Bundesgebiet nach. Die Notrufzentralen in Berlin, Freiburg, Göttingen, Homburg/Saar, Mainz und München sind bei entsprechender Vorwahl unter derselben Rufnummer erreichbar. *eg*

Tarifliche Vergütung der Tätigkeit als Ärztin/Arzt im Praktikum (AiP) ab 1. April 2000

Aufgrund der Tarifvereinbarungen im Öffentlichen Dienst beträgt das monatliche Entgelt im ersten Jahr der Tätigkeit	2.167,26 DM
im zweiten Jahr der Tätigkeit	2.469,48 DM
Der Verheiratenzuschlag beträgt jeweils	115,36 DM
Überstundenvergütung (pro Stunde)	
im ersten Jahr der Tätigkeit	15,25 DM
im zweiten Jahr der Tätigkeit	16,96 DM
Urlaubsgeld (wie bisher)	500,00 DM
Vermögenswirksame Leistungen (wie bisher)	13 DM

(Quelle: Marburger Bund)